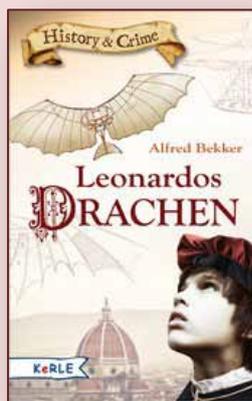


History & Crime bei KeRLE

Unter dem Serientitel *History & Crime* sind bei Kerle vom Herder Verlag jetzt drei Romane von Alfred Bekker und einer von Marcus J. Beyer erschienen, die spannende Kriminalfälle in vergangene Zeiten ansiedeln – zu Zeiten des berühmten Malers und Erfinders Leonardo da Vinci, im Umfeld des Reformators Martin Luther, bei Pharao Echnaton im alten Ägypten und zu Zeiten Ludwig XIVs in Frankreich.

Historische Kriminalromane werden auch bei Kindern immer beliebter. Die Kombination aus den spannenden Elementen eines Krimis und den lehrreichen Informationen über Epochen der Geschichte findet großen Anklang bei jungen Lesern, die auf diese Weise beinahe unbemerkt Wissen sammeln und erfahren, wie anders das Leben vor vier- oder fünfhundert Jahren war.



Alfred Bekker

Leonardos Drachen

Kerle 2012 • 174 Seiten • 9,95 • ab 10 J.



Eigentlich hatte er nur Eidechsen und Vögel beobachten wollen, aber dann entdeckt der junge Leonardo di ser Piero (uns heute besser als Leonardo da Vinci bekannt) Wegelagerer, die dem Stadthalter Piero de Medici von Florenz auflauern.

Beherrscht greift er ein und rettet dem edlen Herrn das Leben. Zum Dank darf er die berühmte Bibliothek im Palast der Medici benutzen, die alten Schriften durchforsten und Bilder aus Aufzeichnungen abzeichnen. Leider bleibt dafür nur wenig Zeit, denn zum einen hat Leonardo gerade eine Ausbildung in einer Malerwerkstatt begonnen und zum anderen merkt er schnell, dass es viele Menschen in Florenz gibt, die sich gar nicht freuen, dass er Piero de Medici gerettet hat. Leonardo entdeckt verummte Gestalten mit verdächtigen Stiefeln, Männer, die nachts geheime Botschaften überbringen und warnen, dass ein Junge, der zufällig zu viel gesehen haben könnte, in großer Gefahr schwebt und aufpassen muss, dass er nicht plötzlich verschwindet...

Es gelingt Bekker sehr gut, die Zeit einzufangen, als die mächtigen Medici in Florenz herrschten und der später so berühmte Künstler Leonard noch ein Kind war. Der Leser erfährt viel über das damalige Leben, sowohl über Kleidung, als auch das typische Essen, das mittelalterliche Florenz und die Sitten und Bräuche, die dort geherrscht haben.

Leonardo wird als ungewöhnlicher Junge vorgestellt, der sich insgeheim wünscht, einmal ein großer Gelehrter zu werden, aber fürchtet, dass sich sein Traum nie erfüllen könne, da er kein Latein oder Griechisch gelernt hat und zudem nur schlecht rechnen kann. Sein großes Talent liegt jedoch

darin, dass er neugierig ist und keine Grenzen der Wissenschaft kennt: Er zeichnet Tiere und Pflanzen und ihre Besonderheiten, seziiert kleine Tiere, um mehr über die Anatomie zu erfahren, und beschäftigt sich intensiv mit Vögeln und der Frage, warum sie fliegen können und der Mensch nicht.

Wie wir wissen, wurde da Vinci später einer der größten Universalgelehrten aller Zeiten: Er war Maler, Bildhauer und Architekt, Philosoph, Naturforscher und Erfinder. Von ihm stammen die ersten Entwürfe für Fluggeräte, er erfand das Zahnrad, den Vorläufer des Autos und die Kontaktlinse. Leider war er seiner Zeit weit voraus, sein Wissen wurde damals belächelt und nicht ernst genommen. Dieses Problem zeigt auch Alfred Bekker in seinem Roman, besonders Leonardos Vater verabscheut die „Hirngespinnste“ seines Sohnes und verlangt, dass er lieber etwas Richtiges lernen und Maler werden solle, statt seine Zeit mit unmöglichen Erfindungen zu vergeuden.

Leonardos Drachen hält auf geschickte Weise die Balance zwischen spannendem Abenteuer und Sachgeschichte. Der Leser hat an keiner Stelle das Gefühl, vom Autor belehrt zu werden und nimmt die zusätzlichen Informationen, die man über das Florenz des 16. Jahrhunderts bekommt, bereitwillig auf, ohne sie als störend oder aufgesetzt zu empfinden.



Alfred Bekker

Der geheimnisvolle Mönch

Kerle 2012 • 176 Seiten • 9,95 • ab 10 J.



Worms, 1521 – alle Welt strömt in die Domstadt, um dem Reichstag, der dort stattfindet, beizuwohnen. Auch die Familie Schreyer mit ihren beiden Söhnen Jacob und Wolfgang, so wie der kleinen Marie ist auf dem Weg in die Stadt. Sie sind Gaukler und hoffen, bei so vielen Menschen ein gutes Publikum zu finden und endlich genug Geld zu verdienen, um sich einen Ablassbrief zu kaufen, denn Marie hat einen Klumpfuß – eindeutig ein Zeichen des Teufels und eine Strafe Gottes.

Unterwegs trifft die Familie den Meistersinger Hans Sachs, der auch nach Worms reist. Allerdings hat er einen ganz anderen Grund: Er möchte Martin Luther sehen, den Gelehrten, der gegen die Kirche und den Papst in Rom wettet und auf dem Reichstag vor allen Menschen offen sprechen darf. Wolfgang ist fasziniert von Luther, der allen Menschen Erlösung verspricht, und umso besorgter, als er durch Zufall ein Gespräch belauscht, in dem ein Mann davon berichtet, sein Herr plane, Luther „aus dem Weg zu räumen“. Für Wolfgang steht fest: Wenn er die Möglichkeit hat, wird er in jedem Fall versuchen, Luther zu warnen und die Pläne der Männer zu verhindern.

In *Der geheimnisvolle Mönch* fängt Alfred Bekker die Stimmung zu Zeiten der Reformation sehr gut ein. Luther hat mit dem Anschlag seiner 95 Thesen viele Menschen zum Nachdenken gebracht, aber mindestens genau so viele auch zutiefst erzürnt. Die Kirche braucht das Geld, das sie

mit dem Ablasshandel verdient und so ziehen täglich „Prediger“ durch das Land, die den Menschen versichern, dass sie für alle Zeiten in der Hölle schmoren werden, wenn sie nicht für viel Geld ein Schriftstück kaufen, das sie von ihren Sünden freispricht. Alles Schwindel, wettet Luther, der davon überzeugt ist, dass allein Gott den Menschen vergeben könne und dass dies bereits geschehen sei, als Jesus am Kreuz für die Sünden der Welt starb.

Der kleine Wolfgang, erst elf Jahre alt, kennt die religiöse Zwickmühle, vor der viele Menschen jetzt stehen, aus seiner eigenen Familie: Nur zu gerne würde mal Luther glauben und darauf hoffen, dass jeder Mensch von Gott erhört wird. Aber was ist, wenn Luther sich irrt? Wenn man morgen überfallen und erschlagen wird und dann ohne Ablassbrief vor den Schöpfer tritt und in die Hölle muss? Besonders Wolfgang's Mutter leidet sehr darunter, denn in ihrer verkrüppelten Tochter sehen die meisten Menschen eine Strafe Gottes für ihr lästerliches Leben. Nur zu gerne möchte sie Luthers Worten glauben, dass der Teufel nicht im Körper, sondern im Geist des Menschen in Erscheinung tritt.



Alfred Bekker

Im Schatten des Sonnengottes

Kerle 2012 • 176 Seiten • 9,95 • ab 10 J.



Amenho ahnt noch nichts davon, dass er eines Tages der berühmte Pharaon Echnaton sein wird, als sein Lehrer und Freund Ptah-Koram im Amun-Tempel ermordet wird. Auch wenn er seinen Vater bittet, den Mord untersuchen zu lassen, hört im Endeffekt niemand auf den Jungen, von dem alle wissen, dass er von den Göttern verflucht wurde: Amenho hat große Ohren und eine lange Nase – Grund genug für die Amun-Priester ihm den Zugang zu Festlichkeiten zu verwehren und dabei ihre Macht über den Pharaon, der sich diesem Urteil beugen muss, zu demonstrieren.

Amenho lässt sich jedoch nicht so leicht abspesen, auch nicht mit dem Wissen, dass der Täter spätestens vor dem Totengericht, wenn seine Seele auf die Waagschale gelegt und über seinen Einzug in Osiris Reich gerichtet wird, seine gerechte Strafe finden wird. Er beginnt auf eigene Faust zu recherchieren und deckt dabei eine große Intrige im alten Ägypten auf.

Echnaton ging als der Pharaon in die Geschichte Ägyptens ein, der das Land von Grund auf veränderte: Er ließ alle alten Götter verbieten, stellte Aton, den Sonnengott, an die höchste Stelle, ließ die Tempel schließen und die neue Hauptstadt Achet-Aton erbauen. Über seine Kindheit und Jugend ist wenig bekannt, Alfred Bekker liefert jedoch eine plausible und spannende Erklärung für sein späteres Verhalten als Pharaon: Die Amun-Priester haben ihn nicht nur wegen seines Äußeren ausgeschlossen, sondern auch seinen Vater unter Druck gesetzt, heilige Gegenstände verkauft, um Geld zu scheffeln, und sogar den Tod seines Lehrers provoziert. Es verwundert also nicht, dass aus dem netten Jungen Amenho der strenge Echnaton wird, der die Götter, die ihn als Kind an-

geblich verfluchten, verbieten lässt und gegen einen einzigen Gott, dessen höchster Priester er selbst ist, ersetzen lässt.

Das Äußere des Jungen wird vermutlich tatsächlich vom üblichen Standard abgewichen sein, die Statuen und Reliefs, die aus seine Zeit erhalten sind, zeigen einen hageren Mann mit einer prominenten Nase – doch gerade dieses Gesicht macht den Pharao auf den ersten Blick für jeden erkennbar und zeigt, dass man keinesfalls schön sein muss, um ein mächtiger Mann zu werden.



Markus J. Beyer

Der letzte Stich des Drachenkämpfers

Kerle 2012 • 235 Seiten • 9,95 • ab 10 J.



Der kleine Elias schlägt sich nach dem Pesttod der Eltern im Frankreich des ausgehenden 17. Jahrhunderts als Gaukler durch. Sein einziger Freund ist die zahme Maus Jonathan, die auf sein Zeichen Tricks vorführt und den Zuschauern so ein paar Taler aus der Tasche zieht, die für das tägliche Überleben gerade so reichen.

Wie alle Gaukler zieht es auch Elias in das kleine Fürstentum Howarde, denn dort wird traditionell der Drachenstich ausgeführt, eine kunstvolle Inszenierung, bei der ein Reiter Speere auf ein aufwändig gestaltete Drachenmodell wirft und den Zuschauern eine große Show liefert. In diesem Jahr jährt sich der Drachenstich zum hundertsten Mal und zudem wird auch König Ludwig anwesend sein.

Für Elias kommt jedoch alles anders, als gedacht: Schon bei seinem ersten Spiel durchschaut ein Hauptmann seinen Trick und lässt ihn wegen Betrugs einsperren. Im Kerker trifft Elias auf ein Mädchen, das in der Zelle neben ihm sitzt und eindeutig eine Adlige ist. Sie gibt sich als Agathe von Fähe zu erkennen, die Tochter des engsten Beraters der Königs. Gemeinsam können die Kinder dem Kerker entfliehen, werden von nun aber durch die Truppe von Fürst Philipp gejagt. Aus einem Grund, den die Kinder nicht kennen, will er um jeden Preis verhindern, dass Agathe vor dem Drachenstich mit ihrem Vater spricht – koste es, was es wolle.

Markus J. Beyer entführt den Leser in die Ständegesellschaft des 17. Jahrhunderts und nimmt dabei Rücksicht auf den Wissensstand eines Zehnjährigen. Er vereinfacht das Ständemodell, indem er zwei große Klassen auftreten lässt, „den hohen Stand“ (d.h. Geistliche und Adlige) und „das einfache Volk“ (Bauern, Bürger, Gaukler, Bettler...), eine etwas ausführlichere Version gibt es im Nachwort. Mit Elias und Agathe entwirft er zwei sehr unterschiedliche Hauptfiguren aus den beiden Ständen, die anfangs ihre Schwierigkeiten haben, miteinander auszukommen.



Ruth van Nahl

König Ludwig XIV und sein Bruder Fürst Philipp sind historische Personen, ebenso sind die Streitigkeiten zwischen ihnen belegt. Das geplante Attentat auf den König hat der Autor erfunden, zumal Philipp nicht automatisch König geworden wäre, wenn Ludwig den Tod gefunden hätte. Auch diesen Hinweis gibt das Nachwort. Für die meisten Leser dürfte es jedoch nicht wichtig sein, ob Philipp seinen Bruder tatsächlich töten wollte oder nur mit dem Gedanken spielte, denn Beyer hat aus dieser Frage eine spannende Geschichte gemacht.

Ein wenig sonderbar erscheint es jedoch, dass Beyer die Tradition des Drachenstichs und das weitreichende Höhlen- und Kellersystem unter der Stadt aus dem bayerischen Ort Furth entlehnt, wo beides tatsächlich zu finden ist. Es wäre vielleicht schöner gewesen, die Geschichte dort spielen zu lassen, statt sie in einem ausgedachten französischen Fürstentum spielen zu lassen, nur um König Ludwig und Fürst Philipp auftreten zu lassen. Auch im heutigen Deutschland gab es zur damaligen Zeit sicherlich genügend hohe Männer, die sich gegenseitig um ihre Macht betrügen wollten und dazu zu unlauteren Mitteln griffen.

Für junge Leser ist der Schreibstil manchmal vielleicht ein wenig unverständlich, es tauchen zahlreiche Metaphern und Umschreibungen auf, die nicht immer auf den ersten Blick verstanden werden können. Hinzu kommen Formulierungen unter denen man sich mit zehn Jahren vielleicht noch nichts vorstellen kann, beispielsweise ein „ausschweifender Lebenswandel“.

An einigen Stellen haben sich orthografische Fehler eingeschlichen, es stehen Kommata, wo kein hingehören, es gibt Buchstabendreher und manchmal falsche Silbentrennung, die besonders stark ins Auge fällt, wenn ein einzelner Buchstabe am Ende der Zeile stehen bleibt.

Ich hoffe, dass die Serie weitergeführt wird und ich noch viele weitere Krimis aus vergangenen Zeiten und mit berühmten Figuren lesen darf, denn so macht Geschichte Spaß!